

Fehler feststellen, wo menschliche Unzulänglichkeit zu einseitig verteidigt und angreift, aber im allgemeinen müssen wir sagen, daß Gonçalvez seine Beweise geschickt durchgeführt hat.

Abschließend möchte ich mit dem Herausgeber feststellen, daß das Werk des Diogo Gonçalvez ein äußerst wertvoller Beitrag ist für die Indologie wie für die Missiologie. Seine Mitteilungen stehen in ihrer Fülle und Zuverlässigkeit einzig da und sind eine Fundgrube, die ihresgleichen sucht. Wir dürfen uns freuen über die sorgfältige und exakte Ausgabe, die uns P. Wicki als ersten Text unter den Abhandlungen und Texten geboten hat.

Walberberg

Dr. P. Benno Biermann OP.

MARIE-ANDRÉ DU SACRÉ-COEUR: *La Condition Humaine en Afrique Noire*. Paris, 1953. 262 S. brosch.

Als das Office de la Recherche Scientifique Outre Mer sich nach den Lebensverhältnissen der Eingeborenen im gegenwärtigen schwarzen Afrika erkundigen wollte, schickte es die weiße Schwester Marie-André du Sacré-Coeur auf Reisen. In ihren Aufsätzen, vor allem aber in dem preisgekrönten Werk: *La Femme Noire en Afrique Occidentale*, hatte sie sich nämlich als ausgezeichnete Beobachterin erwiesen. Das vorliegende Buch ist das Ergebnis ihrer Erhebungen — in der Schule der Tatsachen, wie sie selber sagt — auf einer 15 Monate währenden Fahrt durch Französisch West- und Äquatorialafrika. Frauen- und Familienfragen sind es, die ihr Interesse vor anderen erregen. Juristisches und ethnologisches Rüstzeug erlaubt ihr, die Dinge auch in größeren Zusammenhängen zu sehen. Bei der Gründung und Gestaltung der afrikanischen Familien kommt es heute wie eh und je zu zahlreichen und schweren Mißbräuchen, aber das Wesentliche hat die afrikanische Ehe, vor allem auch im Zweck, gemeinsam mit dem, was auch bei uns in Europa üblich war, als das römische Recht noch herrschte und das germanische Brauchtum. Marie-André verheimlicht uns nichts von der Last, die der afrikanischen Frau aufgebürdet wird. Sie versteht das besorgte Fragen der Missionare nach der Würde und Freiheit der Frau. Gleichwohl rät sie äußerste Klugheit an. Selbst in der so oft verdammten „Mitgift“ an diejenigen, in deren Händen nach altem Brauch das Schicksal der Heiratenden liegt, sieht sie nicht nur Verdammenswertes. Die gebildete Jugend, die das Überkommene wie lästige Fesseln abzustreifen versucht, findet, wenn Verständnis, doch nicht ihren Beifall. Den afrikanischen Paterfamilias möchte sie unter allen Umständen gerettet wissen. Ihn herausbrechen aus dem sozialen Gefüge Afrikas bedeutet Zusammenbruch. Das müßte auch der Missionar sehen. Die Gesetzgebung seit 1939 gestattet der Frau in Französisch Afrika nun schon, in weitem Umfang auf ihr Schicksal selbst bestimmend einzuwirken. Sie ermöglicht eine gesunde Evolution, die das afrikanische Sozialgefüge befreit von allem, was es belastet, und ihm bewahrt, was wertvoll ist. Den Afrikaner zu dieser Evolution zu ermutigen, ist eines der Ziele, das Schwester Marie-André mit ihrem Buche verfolgt.

Knechtsteden

P. Josef Th. Rath C.S.Sp.